



Milena Moser im Glück

Alles loslassen. Noch einmal aufbrechen in eine gänzlich ungewisse Zukunft. Alleine. Milena Moser hat es getan. Sie hat ihren Traum verwirklicht und mehr gefunden, als sie sich je vorstellen konnte: die grosse Liebe, eine Seelenheimat in Santa Fe, New Mexico, und eine bislang nie dagewesene Gelassenheit. All dies hat auch ihrem Schreiben neue Flügel verliehen. Die Schweizer Bestsellerautorin über Serendipity, Resilienz und die Kunst, ganz nah dran zu sein im Leben.

VON KARIN BREYER

Sie haben mit «Land der Söhne» soeben einen Bestseller gelandet. Ja, vielleicht ist es sogar Ihr bester Roman. Was löst das in Ihnen aus?

Ich wusste, dass ich mit dieser Geschichte etwas Anderes, etwas Neues versucht habe. Bis zur Veröffentlichung konnte ich aber nicht wissen, ob das auch so ankommen würde. Es macht mich sehr glücklich, dass dieser für mich so wichtige Roman so gut aufgenommen wird!

In dem fesselnden Familiendrama klingen grosse Themen an: Missbrauch, Abhängigkeit, tief verwurzelte Schuld, das Ringen um Freiheit und Selbstbestimmung. Welche Figur ist Ihnen besonders ans Herz gewachsen? Warum?

Ich liebe sie alle, aber gerade an der so zwiespältigen Figur des Luigi liegt mir sehr viel. Beinahe gegen meinen Willen – als erwachsener Mann verhält er sich fürchterlich, aber da ich ihn als Kind begleitet habe, verstehe ich ihn ein Stück weit, ich weiss, wie er zu dem geworden ist, der er am Ende ist.

In diesen Roman haben sich fast nur Männer gedrängt – im Gegensatz zu Ihren anderen Büchern. Ist es Ihnen leicht gefallen, sich in die männliche Psyche hineinzusetzen? Und wie viel persönlich Erlebtes fliesst ein?

Es ist mit diesen wie mit allen meinen Figuren, ich lerne sie schreibend kennen, komme ihnen immer näher, verstehe immer mehr – ob es Männer sind oder Frauen oder Kinder, spielt dabei keine Rolle. Persönlich Erlebtes fliesst immer mit hinein, aber selten in anekdotischer Form, im Sinn von «genau so ist es mir passiert» – eher wie «genau so habe ich mich in einer anderen Situation auch gefühlt».

Die Quintessenz wird am Schluss deutlich, wenn Vater Giò über die Vergangenheit nachsinnt: «Das, was uns passiert ist, hat nichts mit uns zu tun.» Was genau meinen Sie damit?

Das Schlimme an sexuellen Übergriffen ist, dass sie mit Scham verbunden sind, mit dem nagenden Verdacht, etwas dazu beigetragen zu haben. Das wird ja zum Teil auch von aussen projiziert, zum Beispiel in der Befragung von Vergewaltigungsopfern: «Was hatten Sie denn an? Einen kurzen Rock, aha!», «Wieviel haben Sie getrunken?» etc. Ein Verkehrsunfall kann ein Leben genauso aus der Bahn werfen, aber ohne diesen bitteren Nachgeschmack. Giò lebt mit seinen Narben, weil er gelernt hat, sie nicht auf sich zu beziehen. Es ist etwas, das ihm passiert ist, nicht mehr und nicht weniger.

Das hat also mit Resilienz zu tun, der Kraft, geschickt mit Herausforderungen des Lebens umzugehen.

Es ist eine Überlebensstrategie, ganz klar. Im Buddhismus gibt es das schöne Bild des «zweiten Pfeils». Der erste Pfeil ist das, was einem zustösst. Der zweite Pfeil ist das, was man daraus macht. Und nur dieser zweite Pfeil kann tödlich sein. Dieses Bild hat mir schon oft geholfen, ich finde es ausserordentlich tröstlich.

Aus welchen seelischen Vorräten schöpfen Sie in schwierigen Situationen, was tun oder lassen Sie?

Aus meinem unbestimmten, kindlichen, an keine Religion gebundenen Glauben an eine Form von «Gott» und aus meiner Zen-Meditationspraxis. Auch mein Partner Victor inspiriert mich mit seiner ungebrochenen Lebensfreude und der Art, wie er mit seinen unzähligen Schicksalsschlägen umgeht. Gespräche mit Freundinnen helfen, ein Glas Wein oder zwei auch.

«Das Leben <nach dem Happy End> ist keineswegs nur einfach und reibungslos.»

Vor dreieinhalb Jahren haben Sie Ihr Leben radikal verändert. Erzählen Sie von dem Tag, an dem Sie die Entscheidung getroffen haben, alleine aufzubrechen nach Amerika und das Glück und die ganz grosse Liebe zu finden.

Es war nicht eine einzige grosse Entscheidung, sondern mehrere: Zuerst die, mir zu meinem 50. Geburtstag eine Auszeit zu nehmen, allein kreuz und quer durch Amerika zu reisen und glückliche Paare zu besuchen. Dann die, das kleine Häuschen in Santa Fe zu kaufen, in das ich mich auf dieser Reise verliebt hatte, obwohl ich zu dem Zeitpunkt noch gar keine Möglichkeit hatte, dort zu leben. Dann kam die Entscheidung, mein Leben radikal zu vereinfachen, auf Besitz und finanzielle Sicherheit zu verzichten und nach Santa Fe zu ziehen. Und dann die, mich auf die Beziehung mit Victor einzulassen, obwohl er zweitausend Kilometer weit entfernt lebt ...

Ihre Träume haben sich erfüllt. Sie leben in Santa Fe, dem «Land of Enchantment», in einem winzigen Open House mit Garten und Ihr Schreiben wird offensichtlich beflügelt. Sie sind glücklich mit Ihrem Traummann, dem mexikanischen Künstler Victor-Mario Zaballa. Und jetzt? Erzählen Sie weiter.

Das Leben «nach dem Happy End», wie ich es auch in «Hinter diesen blauen Bergen» beschrieben habe, ist keineswegs nur einfach und reibungslos. Es war mir wichtig, das zu erzählen. Es ist ein Trugschluss, zu denken: «Wenn ich nur am richtigen Ort bin, mit dem richtigen Menschen,



Milena Moser (55), eine der erfolgreichsten Schweizer Schriftstellerinnen

Sie absolvierte nach der Diplommittelschule eine Buchhändlerlehre und schrieb danach für Schweizer Rundfunkanstalten. Ihren ersten Bestseller landete sie 1990 mit «Die Putzfraueninsel». Mit ihrer Familie zog sie 1998 für acht Jahre nach San Francisco. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz schrieb sie eine wöchentliche Kolumne für die «Schweizer Familie» und unterrichtete Kreatives Schreiben. Milena Moser hat insgesamt 20 Bücher veröffentlicht, u. a. «Das Glück sieht immer anders aus» (2015) und «Hinter diesen blauen Bergen» (2017), die beide von ihrer eigenen Emigration und der Suche nach Glück und Identität in Amerika handeln. Mit «Land der Söhne», ihr aktueller Bestseller, war sie im Herbst 2018 in der Schweiz unterwegs auf Lesetour. Seit 2015 lebt und arbeitet Milena Moser erneut in den USA. In ihrem Haus in Santa Fe, das sie alleine bewohnt, widmet sich die Erfolgsautorin wieder ganz dem Schreiben. Sie ist mit dem in San Francisco lebenden Künstler Victor-Mario Zaballa liiert.

dann ist alles gut.» Das Leben stellt überall, in jeder Konstellation, Herausforderungen. Aber heute, viel mehr als früher, fühlt sich mein Leben wie meines an, wie ein Leben, das ich gewählt habe und für das ich auch die Verantwortung übernehme.

Was geniessen Sie in Ihrer Beziehung am meisten?

Ich hatte durchaus grosse und intensive Lieben vor Victor. Mit ihm habe ich aber zum ersten Mal dieses Gefühl, zuhause und sicher zu sein. Ich kann mit ihm ganz mich selber sein, und das ist genug.

Woran merken Sie, dass Sie ganz nah dran sind am Leben?

Vielleicht daran, dass ich nicht darüber nachdenke?

Verraten Sie uns Ihre persönliche Glücksformel?

Ich bin fest überzeugt, dass die Verluste, die ich in den Jahren vorher erlitten habe, den Weg zum Glück sozusagen freigelegt haben. Man kann sein Leben nicht ändern, ohne vieles aufzugeben. Man kann nicht glücklich sein, ohne gelitten zu haben.

Serendipity (frei übersetzt: Schicksal, Fügung, glücklicher Zufall). Eine amerikanische Freundin hat es auf Sie angewendet: «Das scheint in deinem Leben eine grosse Rolle zu spielen. Serendipity. Du verlässt dich mehr darauf als irgendjemand, den ich kenne.» Was meinte sie damit?

Trotz allem, was ich erlebt habe, glaube ich an ein grundsätzlich wohlwollendes Schicksal und ich habe einen kindlichen Glauben an Zeichen und Fügungen. Ich folge diesen Zeichen und vertraue ihnen.

Ein Blick auf Ihr Leben verrät, dass Sie immer wieder die Komfortzone verlassen und Neues wagen. Was treibt Sie an, was hält Ihre Neugierde wach?

Das ist zum Teil auch einfach eine Notwendigkeit: Das Leben verändert und bewegt sich ständig und entzieht sich weitgehend meiner Kontrolle. Wenn ich diese Bewegungen nicht mitmachen kann, reibe ich mich auf. Und dann entgeht mir so viel Schönes, Überraschendes – und auch Schwieriges.

Worüber freuen Sie sich morgens beim Aufstehen am meisten?

Auf den ersten Kaffee.

«Älterwerden kann ich nur empfehlen. Vielleicht ein Nachteil ist, dass ich dieses neue Lebensgefühl nicht lange genug geniessen kann.»

Schicksalsorte, gibt es das für Sie? Sind Sie auf Schweizer Boden eine «andere» als in San Francisco, dem Wohnort Ihres Partners, oder unter dem unendlich blauen Wüstenhimmel in New Mexico?

Nicht ich, aber meine Lebensbedingungen sind an jedem Ort andere. In Santa Fe bin ich meist allein, aufs Schreiben konzentriert, ich führe dort ein eher zurückgezogenes Leben, verbringe viel Zeit in der Natur, gehe eher selten aus und wenn, dann früh. Mit Victor in San Francisco ist das Leben bunter, voller und unberechenbarer, ich nehme auch an seinen Projekten teil, arbeite in der Werkstatt, gebe Parties, begleite ihn zu Konzerten. In der Schweiz bin ich entweder beruflich unterwegs oder ich

verbringe intensiv Zeit mit Familie und Freunden, einen wirklichen Alltag habe ich dort nicht mehr.

Was hat Amerika mit Ihnen gemacht, was haben Sie fürs Leben gelernt?

Amerika hat eine optimistische Grundeinstellung, die mir sehr gefällt. Es wird nicht gejamert, man fällt hin, man rappelt sich wieder auf, man macht weiter.

Haben Sie manchmal Heimweh – oder wo ist Ihr Zuhause?

Heimweh nicht, aber Sehnsucht nach Menschen, meinen Söhnen vor allem und meinen Freundinnen.

Mit 50plus fing Ihr Leben nochmal neu an, Sie verwirklichten einen grossen Traum. Wie würden Sie Ihr Lebensgefühl beschreiben?

In dieser Lebensphase bin ich nicht mehr in erster Linie auf die Bedürfnisse anderer ausgerichtet, mein Leben gehört mir.

Wie empfinden Sie das Älterwerden?

Ich kann es nur empfehlen! Nachteile sehe ich keine – ausser vielleicht, dass ich dieses neue Lebensgefühl, das ich erst in den letzten Jahren entwickelt habe, nicht lange genug geniessen kann.

Was hat derzeit in Ihrem Leben absolute Priorität?

Klarheit und Hingabe.

Gilt Thomas Manns Satz «Schreiben, das heisst sein Herz waschen» auch für Sie?

«Waschen» impliziert etwas Unreines – das würde ich nicht so sagen. Ich fühle mich einfach nicht ganz richtig, nicht ganz mich selbst, wenn ich nicht schreibe.

Eine Frage, die Ihnen noch nie gestellt wurde – und die Sie gerne beantworten möchten ...

Ach ...

Herzlichen Dank für das Gespräch!



Milena Moser, «Land der Söhne»
Erschienen im August 2018
420 Seiten, Nagel & Kimche
Fester Einband
ISBN 978-3-312-01093-6

Gewinnen Sie 3 Bücher
von Milena Moser! Mehr unter:
www.plus.ch/milenamoser